

doch relativiert. Das Engagement für „Freiheit“ und „Solidarität“ setzt sich dadurch der Unterwanderung durch anders fundierte Ideologien aus und vermag deren Neigung zur gesetzlichen Handhabung von Freiheit und Solidarität wenig entgegenzustellen. Bejaht man des Autors Überzeugung, „daß es in der Christologie letztlich um das christliche Wirklichkeitsverständnis im weitesten Sinne des Wortes geht“ (S. 23), läßt einen die Frage nicht los, ob die hier gelehrt „Versöhnung“ die Realität des Bösen und ihre stete Aufstachelung durch das „Gesetz“ zu überwinden vermag. Sind das bloß herkömmliche „lutherische“ Vorbehalte, oder geht es hier nicht doch um gemeinsame Wahrheit, die „Christologie“ zu verantworten hat?

Wilhelm Dantine

*Stylianos Harkianakis*, Orthodoxe Kirche und Katholizismus. Ähnliches und Verschiedenes. Mit einem Vorwort von Joseph Ratzinger. Kösel-Verlag, München 1975. 22 Seiten. Paperback DM 12,—.

Im Mittelpunkt dieser Regensburger Vorlesungsreihe stehen nicht die traditionellen Kontroversfragen der Schultheologie, sondern Gemeinsamkeiten und Unterschiede, die auch der schlichte Gläubige wahrnehmen kann. Einzig die Ekklesiologie erhält darum nach sehr bemerkenswerten philosophischen Betrachtungen über „Ähnliches und Verschiedenes im Leben der Kirche schlechthin“ als zwischen Ost und West strittiges theologisches Problem breiten Raum. Vom Standpunkt der vom Verfasser allerdings ungern so bezeichneten „eucharistischen Ekklesiologie“ aus, die sich offenbar allmählich als die eigentliche orthodoxe Ekklesiologie erweist, werden die ekklesiologischen Dokumente des Zweiten Vatikanums einer kenntnisreichen und behutsamen Kritik unterzogen. In der

Frage des päpstlichen Primats sieht der Verfasser freilich ein gegenwärtig noch unüberwindliches Hindernis für eine endgültige Aussöhnung.

In einem zweiten Vortragszyklus widmet sich der Verfasser den Spezifika des östlichen, nach seiner Darstellung in sich einheitlichen (?), und des demgegenüber stark differenzierten westlichen Mönchtums. Den tiefsten Unterschied zwischen beiden Typen sieht der Verfasser in der mehr futurischen westlichen und der mehr präsentischen östlichen Ekklesiologie begründet.

Ein dritter Abschnitt „Sakrale Kunst – die Bildmalerei“ gipfelt in der Feststellung, daß die östliche Bildmalerei im Unterschied zur westlichen ihren Zusammenhang mit der Liturgie niemals verloren habe.

Das größere Maß an Gemeinsamkeit zwischen orthodoxer und römisch-katholischer Theologie und Frömmigkeit hat den Verfasser dazu verleitet, den Protestantismus gelegentlich ausschließlich als negative Folie von der orthodox-katholischen Einmütigkeit abzuheben (S. 33). Über das hier angesprochene lutherische Traditionsverständnis ließe sich aber Differenzierteres sagen. Hier fehlt dem Verfasser das Einfühlungsvermögen, das seine Darstellung der orthodox-katholischen Gegensätze und Gemeinsamkeiten insgesamt wertvoll macht.

K. Christian Felmy

*Heinrich Stirnimann / Lukas Vischer*, Papsttum und Petrusdienst. Mit weiteren Beiträgen von G. Gaßmann, H. Meyer, D. Papandreou, K. Stalter, A. Stoecklin und Dokumente. (Ökumenische Perspektiven Nr. 7.) Verlag Otto Lembeck, Frankfurt 1975. 174 Seiten. Kart. DM 13,50.

Die im Titel des Bändchens an letzter Stelle angekündigten Dokumente sind